

BRAUCHT ES EIN AUSSERGEWÖHNLICH GUTES GEHÖR,
UM REIN INTONIEREN ZU KÖNNEN?

HÖR MAL!

VON HANS-PETER BLASER

IN GESPRÄCHEN MIT KOLLEGEN UND MUSIKERN HÖRE ICH IMMER WIEDER DIE ÄUSSERUNG »ICH HABE LEIDER KEIN GUTES GEHÖR«. MEINE ANTWORT DARAUF LAUTET JEWEILS: »WENN DU KEINEN GEHÖRSCHADEN HAST, SO VERFÜGST DU ÜBER EIN GUTES GEHÖR.« FOLGLICH MÜSSTE DIE BEURTEILUNG SEINES GEHÖRS DAHINGEHEND VORGENOMMEN WERDEN, OB JEMAND ÜBER EIN GESCHULTES GEHÖR VERFÜGT ODER NICHT.

Jeder Mensch ist lernfähig. Er hat wahrscheinlich Affinitäten zu bestimmten Tätigkeitsbereichen. Jemand, der gerne gut isst, wird nicht automatisch Sternekoch. Um gut kochen zu können, muss das Kochhandwerk erlernt werden. Insbesondere muss die feine Wahrnehmung von Gerüchen und Geschmackseindrücken trainiert und verfeinert werden. Er oder sie muss in der Lage sein, aus Gerichten die unterschiedlichen Gewürze und Zutaten herauszuschmecken. Erst diese Kompetenzen in Verbindung mit der eigenen Erfahrung und Kreativität führen zu guten oder sogar außergewöhnlichen Leistungen. In jedem Tätigkeitsbereich des Menschen gilt deshalb nach wie vor das Sprichwort »Übung macht den Meister!«.

GEHÖRBILDUNG/HÖRTRAINING

Akustische Ereignisse werden über das Gehör wahrgenommen. Dieses Organ ist folglich das wichtigste Werkzeug aller Musiker, denn schließlich ist Musik eine Kunst, welche vorwiegend über den Hörsinn wahrgenommen wird. Der Gehörbildungsunterricht ist ein zentrales Fach während des Musikstudiums und sollte dies auch im Rahmen jeder Art von Musikausbildung sein.

Die Gehörschulung beginnt bereits in der musikalischen Früherziehung. Da lernen die Kinder auf spielerische Weise erst zu

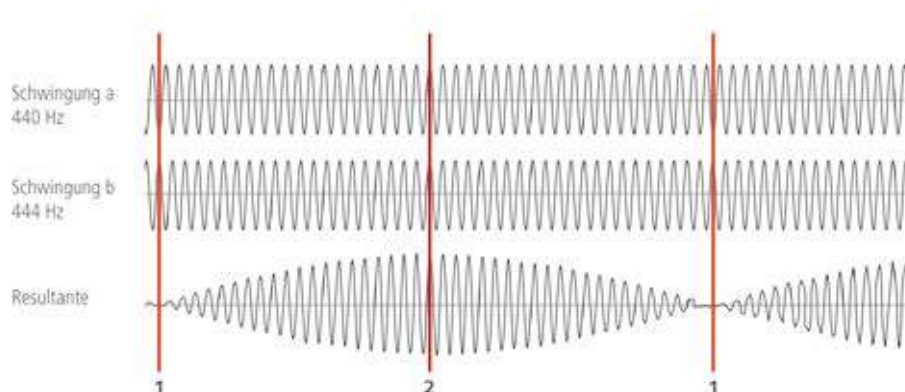


Abbildung 1: Schwebung

unterscheiden, ob ein Ton höher oder tiefer, lauter oder leiser, härter oder weicher als ein anderer ist. Danach wird die Wahrnehmung erweitert, indem darauf geachtet wird, ob der Schritt nach oben oder unten führt und entweder eng (Halbton) oder weit (Ganzton) ist. So wird die Wahrnehmung nach und nach erweitert, bis die angehenden Musiker in der Lage sind, mehrstimmige Sätze in einem Diktat aufzuschreiben. Selbstverständlich wird nicht bloß das Erkennen von akustischen Ereignissen, sondern auch das Singen von Intervallen, Tonleitern, Akkordbrechungen und Melodien in unterschiedlichen Stilarten trainiert. Dieses Training ist zeitaufwendig, aber vor allem für Dirigenten unerlässlich. Ein gut geschultes Gehör vermittelt Sicherheit für die Dirigententätigkeit und gene-

rell für jede Form des Musizierens. Schließlich muss man als Dirigent eine Riesensmenge an akustischen Daten verarbeiten, sehr rasch darauf reagieren und Entscheidungen treffen. Deshalb lohnt sich der Aufwand des Trainings in hohem Maße.

METHODEN

Zum Glück gibt es Methoden, welche helfen, Unreinheiten der Intonation relativ leicht wahrzunehmen.

a) Schwebungen

Sehr hilfreich und recht einfach ist die Wahrnehmung von Schwebungen. Werden zwei Töne mit annähernd gleicher Frequenz zusammen gespielt, so nimmt man nicht zwei unterschiedliche Töne wahr. Wir

Abbildung 2:
Schwebungen
– mehrstimmig

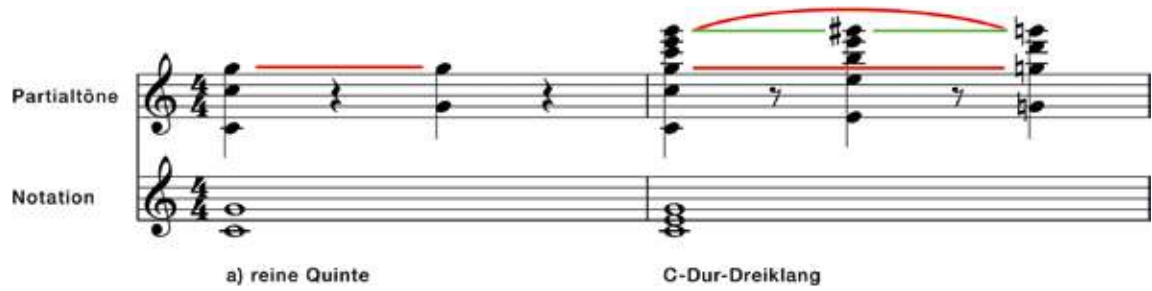


Abbildung 3:
Schwebungen –
Akkorde

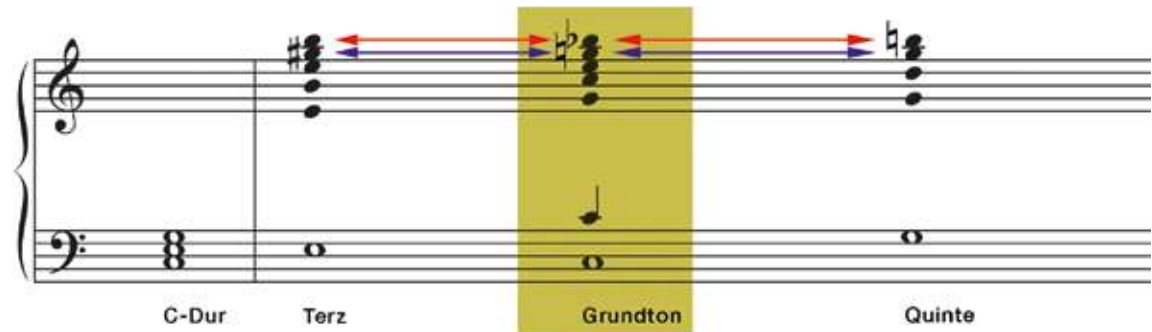


Abbildung 4:
Akkorde aufbauen



hören einen einzelnen Ton (Klang), der an- und abzuschwellen scheint (siehe Abbildung 1).

Je schneller die Schwebung, umso weiter liegen die beiden Töne auseinander. Ziel ist der Ruheklang.

1. Die Schwingungen sind gegenläufig und heben sich gegenseitig auf.
2. Die Schwingungen laufen in die gleiche Richtung. Diese Superposition führt dazu, dass die Amplituden der beiden Klänge addiert werden und der Klang folglich voller und lauter wirkt.

Schwebungen können auch beim Erklingen von zwei- und mehrstimmigen Sätzen (In-

tervalle und Akkorde) wahrgenommen werden. Hier entstehen die Schwebungen zwischen den Ober- oder Partialetönen der gespielten Töne (siehe Abbildung 2).

b) Klangbalance

Bereits der fünfte Partialton der Terz e¹ des C-Dur-Dreiklangs ist der Ton gis², welcher mit dem g² der Quinte (blaue Pfeile) des Dreiklangs eine Dissonanz bildet. Einen vergleichbaren Konflikt gibt es zwischen dem 7. Partialton b² des Grundtons mit dem 6. Partialton der Terz h² und dem 5. Partialton der Quinte h² (rote Pfeile). Aus diesem Grund kommt dem Klangausgleich innerhalb eines Akkords große Bedeutung

zu. Es ist besonders darauf zu achten, dass die Terz nicht zu viel Gewicht erhält (siehe Abbildung 3).

c) Methode für den Aufbau von Akkorden

Muss ein einzelner Akkord während der Probe eingestimmt werden, so empfiehlt sich folgendes Vorgehen:

Erst werden die reinen Intervalle eingestimmt. Bei diesen Intervallen können Schwebungen sehr leicht festgestellt und korrigiert werden. Danach werden die konsonanten Intervalle, also vor allem die Terz des Akkordes dazugenommen. In einem weiteren Schritt kommen dann die dissonanten Intervalle wie Septime,

None usw. dazu. Dieses systematische Vorgehen erleichtert es allen Beteiligten, sich gut orientieren zu können (siehe Abbildung 4).

d) Referenztöne

Um rein intonieren zu können, benötigen die Instrumentalisten stabile Referenztöne, auf welche sie sich abstimmen können. Wird ein Intervall in einem Duett gespielt, so ist die Sache relativ einfach zu handhaben: Die Stimme, welche den Grundton spielt, hält diesen stabil. So kann die andere Stimme ihren Ton so intonieren, dass die Schwebung verschwindet und der Klang in sich ruht.

In einem größeren Ensemble ist es die Aufgabe der Dirigenten, das Hören im Orchester zu organisieren und Referenztöne festzulegen. Dies kann über den Einsatz von Stimmführern, welche die Referenztöne

für ihre Stimme spielen, organisiert werden. Da in einem Musikstück die Funktionen und die Zusammensetzung der Register stetig wechseln, müssen die Spieler, welche in einem bestimmten Akkord die Referenztöne spielen, von den Dirigenten, welche die Partitur kennen, festgelegt werden (siehe Abbildung 5).

e) Partiturstudium und Instrumentenkenntnisse

Um die Akkorde richtig einstimmen zu können, ist ein genaues Partiturstudium unumgänglich. Genauso hilfreich ist eine genaue Kenntnis der verschiedenen Blasinstrumente und ihres Verhaltens in Bezug auf das reine Intonieren. Gedanken und Hinweise dazu folgen in einem nächsten Beitrag.

» INFORMATIONEN

zum reinen Intonieren und zur Methodik finden Sie in allen Ausgaben der Band-Coaching-Serie von Hans-Peter Blaser. Spezifische Informationen zur Intonation gibt es im Theorieheft zu Band Coaching Band 2: Intonations-training.

Sehr viele Informationen zur Blasorchesterschulung vermittelt der Online-Kurs von Hans-Peter Blaser, welchen Sie gratis nutzen können. Die Anmeldung erfolgt über

<https://band-coaching.ch>

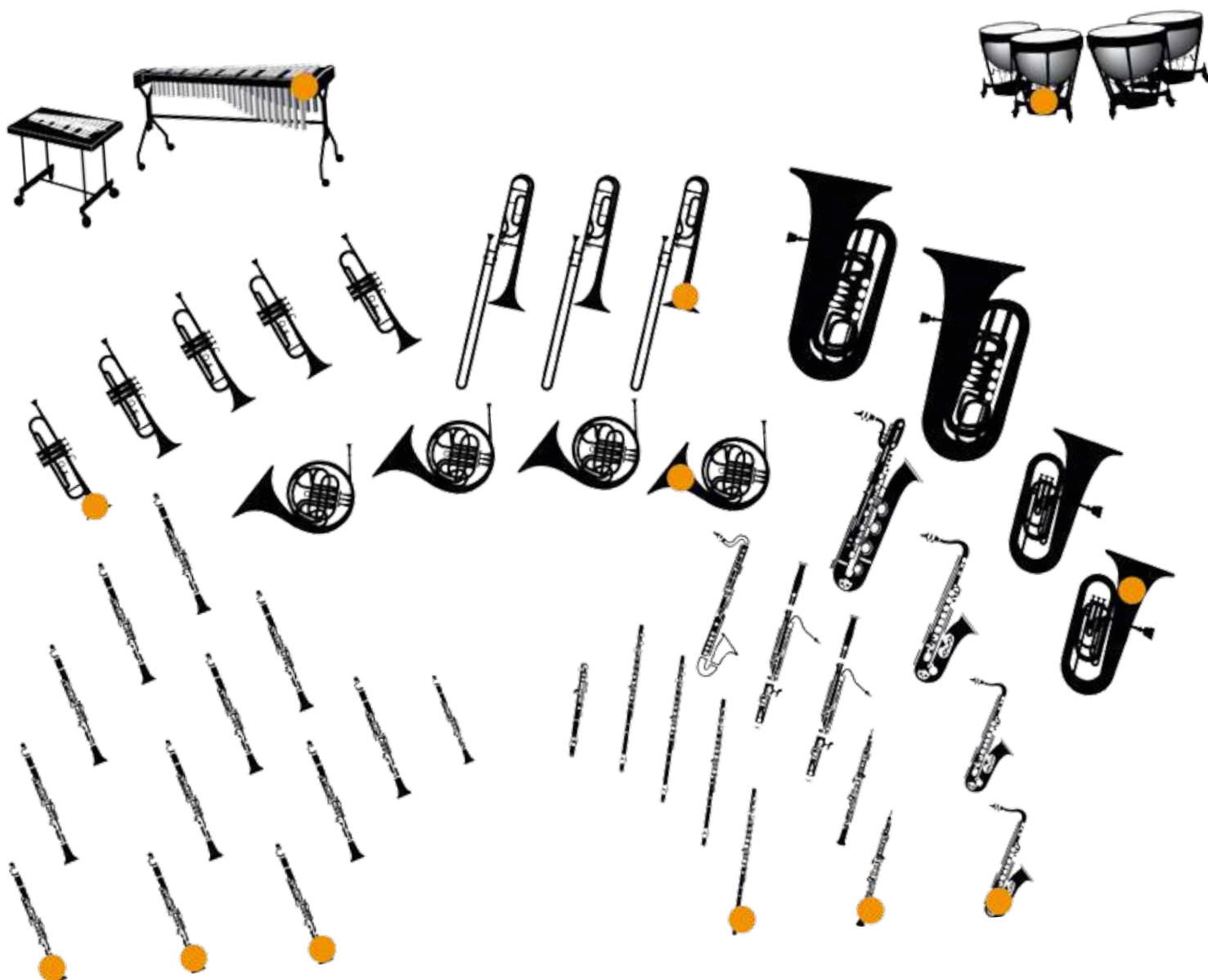


Abbildung 5: Referenztöne

LUST AUF WEITERBILDUNG?



Das **Fachmagazin für Blasmusik** richtet sein zentrales Augenmerk auf Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Wissensthemen in der Bläsermusik unter dem Motto: **»CLARINO bringt mich weiter!«**

Jahres-, Mini-, Studenten-,
Geschenkabo unter

clarino.de/abo

Digitale Einzelhefte und Abo

